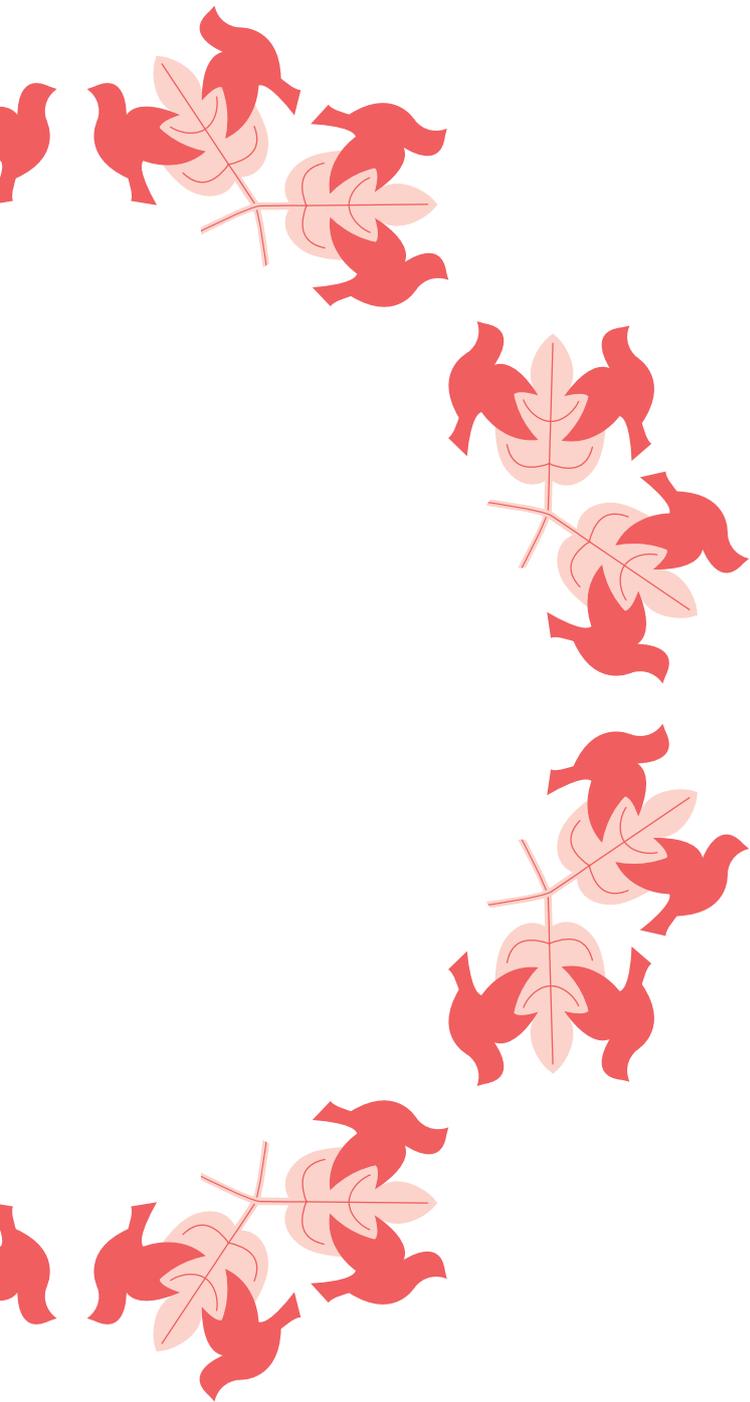


Tätigkeitsbericht 2020

Conflict Peace Democracy Cluster



We work for
tomorrow



Gefördert von

 **Bundesministerium**
Bildung, Wissenschaft
und Forschung



Impressum: Universität Graz © 2021

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Institut für Rechtswissenschaftliche Grundlagen –

Fachbereich Global Governance

Conflict – Peace – Democracy Cluster

Redaktion: MMag. Dr. Maximilian Lakitsch M.A.

Universität Graz, Conflict – Peace – Democracy Cluster

Universitätsstraße 15 B/1, 8010 Graz, Austria

Telefon: +43/316/380-6726

Url: frieden-konflikt.uni-graz.at

Artwork: Roman Klug | Satz/Layout: Claudia Traub, Universität Graz

Presse + Kommunikation © 2021

Vorwort

Auch wenn das Jahr 2020 kein einfaches war, so konnten alle bestehenden Projekte und Initiativen im Rahmen des Conflict – Peace – Democracy Cluster (CPDC) fortgeführt werden. Gleichzeitig sind trotz oder auch aufgrund von Covid-19 neue Projekte und Kooperationen entstanden. So wurde etwa die Covid-19-Pandemie bewusst in den Fokus einiger CPDC-Unternehmungen genommen. Gleich zu Beginn des österreichischen Lockdowns konnte eine intensive Diskussion zu Interpretation und Umgang mit der weltweiten Krise auf unserem CPD Policy Blog initiiert werden, die große Resonanz erfahren hat, sowohl national als auch international. Auch die State of Peacebuilding-Konferenz befasste sich – online – mit der Diskussion möglicher politisch-ethischer Auswirkungen von Covid-19 – das Online-Format ermöglichte dieses Jahr eine besonders hochkarätige Veranstaltung.

Ein besonderer Schritt wurde 2020 im Bereich der universitären Curricula gesetzt. So konnte die Expertise des CPDC zur Herausbildung einer neuen optionalen Schwerpunktsetzung im Rahmen des Studiums der Rechtswissenschaften beitragen, welche mit dem Ausbildungsschwerpunkt Konflikt, Frieden und Demokratie seit WS 2020/21 gewählt werden kann. Aber auch ein überfakultäres Curriculum wurde entwickelt. Das englischsprachige Modul Peacebuilding and Conflict Transitions soll Studierende gezielt für die Arbeit in (Post-) Konfliktgebieten ausbilden und will mithilfe eines Programms für Praktika auch tatsächlich eine Starthilfe für eine internationale Karriere sein. Wir hoffen, das Curriculum ab dem Studienjahr 2022/23 starten zu können. Darüber hinaus hat sich die Lehre aus dem CPDC bestens integriert in bereits bestehende Curricula der Universität Graz, wie etwa die MA-Programme Global Studies, Political,

Economic and Legal Philosophy, Gender Studies, Southeast European Studies oder Jewish Studies.

Die für 2020 geplante Konferenz Grazer Forschungsbeiträge zu Frieden und Konflikt musste leider auf 2021 verschoben werden. Dabei steht die Sichtbarmachung der universitätsweiten Expertise zu Frieden und Konflikt im Vordergrund. Diese Initiative soll der Startschuss zur Vertiefung eines entsprechenden wissenschaftlichen Schwerpunktes sein, der sich auch vermehrt in der Lehre niederschlagen soll. So ist eine Ringvorlesung sowie ein weiteres Curriculum angedacht. Im Rahmen dieses Vorhabens konnten die Kooperationen des CPDC mit bereits bestehenden überfakultären Netzwerken vertieft werden, was zu vielerlei Synergien geführt hat. Das betrifft vor allem das Forschungsnetzwerk Heterogenität und Kohäsion aber auch den profilbildenden Bereich Dimensionen der Europäisierung.

Aber auch im Bereich der Einwerbung von Drittmitteln war der CPDC sehr aktiv. Ein Vorschlag für ein Projekt zu Global Citizenship Education durch partizipative Graffitiworkshops mit Mädchen wurde von der Austrian Development Agency bereits positiv begutachtet und läuft demnächst an. Ebenso wurden zwei weitere sehr hoffnungsvolle Projektvorschläge bei den EU-Förderschienen ERASMUS+ sowie Horizon 2020 eingereicht. Dazu liegen jedoch noch keine Rückmeldungen vor.

Im Conflict – Peace – Democracy Cluster (CPDC) arbeiten das Institut für Konfliktforschung (IKF), das Demokratiezentrum Wien (DZ) und das Österreichische Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung (ASPR) mit der Universität Graz (KFUG) zusammen.

Kontakt und Information

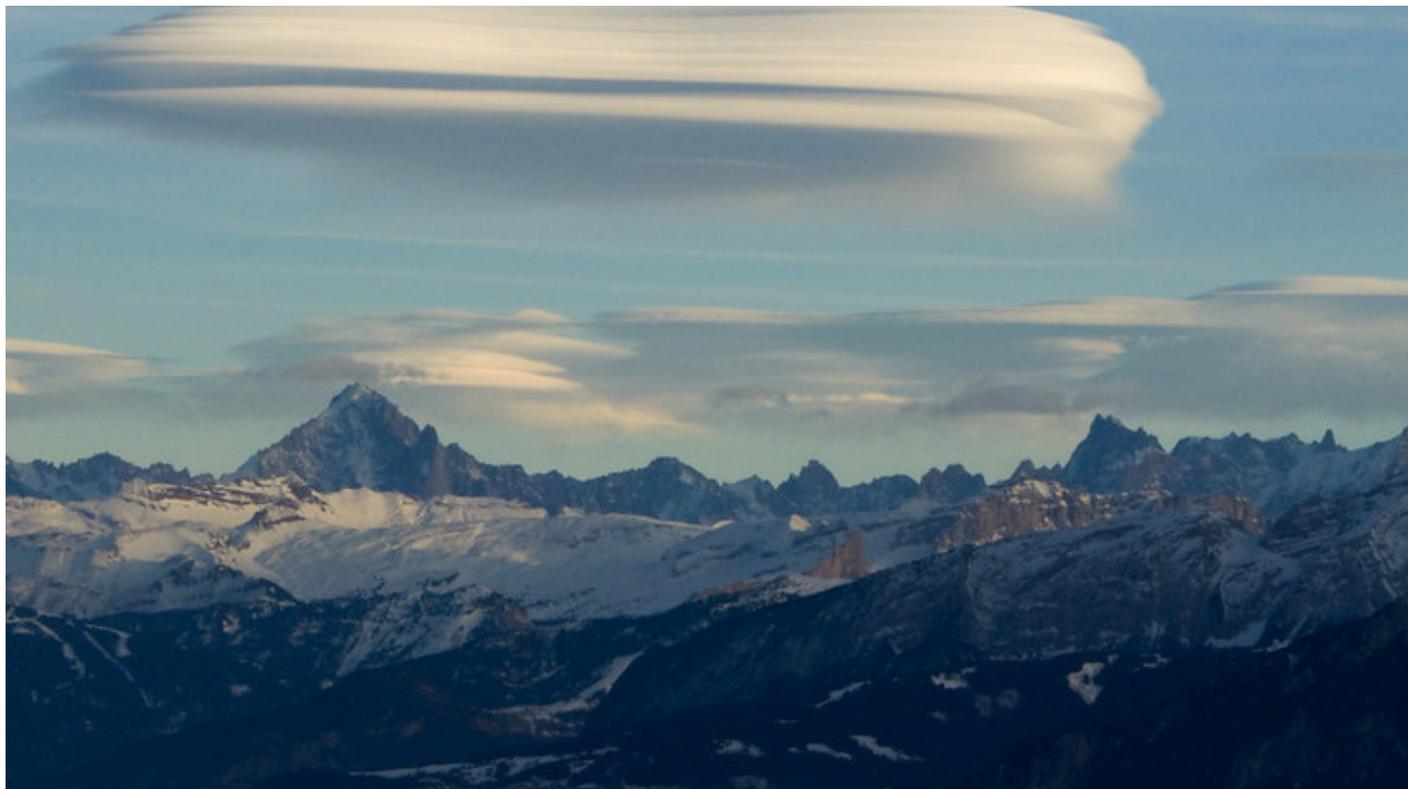
Institut für Rechtswissenschaftliche Grundlagen
FB Global Governance
MMag. Dr. Maximilian Lakitsch M.A.
Universitätsstraße 15 B/1, 8010 Graz

#Frieden und Sicherheit



Frieden in Darfur? Ein Beitrag des CPDC zur Eindämmung bewaffneter Gewalt

Am 31. August 2020 unterschrieben die Regierung des Sudan und das Rebellenbündnis Sudanesischer Revolutionäre Front ein Friedensabkommen. Wissenschaftler*innen der Universität Graz bringen seit 2012 ihr Know-how ein, um die bewaffnete Gewalt in Darfur und im Sudan insgesamt zu beenden. Begleitet durch Expert*innen des Europäischen Trainingszentrums für Menschenrechte und Demokratie an der Universität Graz (UNI-ETC) sowie des Österreichischen Studienzentrums für Frieden und Konfliktlösung (ASPR) verhandelten 2018 zwei einflussreiche Rebellengruppen der Sudanesischen Revolutionären Front in Stadtschlaining sowie Graz. Dabei ging es um Maßnahmen zur Verbesserung der Situation der binnenvertriebenen Zivilbevölkerung in der Krisenregion. Wenige Wochen nach diesen Verhandlungen wurde der autokratisch herrschende sudanesischer Präsident Omar Bashir gestürzt. In dieser Umbruchsphase konnte das UNI-ETC gemeinsam mit dem ASPR die Sudanesischer Revolutionäre Front und andere Oppositionsparteien bei Verhandlungen über die Bildung einer zivilen Übergangsregierung begleiten und ein Treffen der Oppositionsparteien in Österreich technisch und logistisch unterstützen.



Building the Peace Region Alps-Adriatic

Unter diesem Titel lässt sich eine Vielzahl an Aktivitäten in der Alpen-Adria-Region zusammenfassen, die das Herbert C. Kelman Institute gemeinsam mit dem ASPR Schläining, der Universität Graz, dem Institute for Ethnic Studies in Ljubljana, dem Slowenischen Wissenschaftlichen Institut (SZI) und der Fachhochschule Kärnten durchführt. Einerseits gab es den von 2013-2017 laufenden grenzübergreifenden Dialogprozess zum Umgang mit Geschichte, Gegenwart und Zukunft in der Alpen-Adria-Region. Andererseits erfolgte darauf aufbauend von 2018-2020 eine Phase der Evaluation, Reflexion und Fortsetzung dieses Dialogprojekts in Form mehrerer parallel laufender Initiativen und Einzelprojekte, die vor allem in Form zweier im Jahre 2020 erschienenen Buchprojekte sichtbar wurden, deren Umsetzung und Aufbau das dialogische Prinzip fortführten: einerseits das „Manifesto Alpe-Adria: Stimmen für eine Europa-Region des Friedens und Wohlstands“ und andererseits „Slovenija – Österreich.“

Befreiendes Erinnern – Osvobajajoče spominjanje.
Dialoško obravnavanje zgodovine – Dialogische Aufarbeitung der Vergangenheit“.

Darüber hinaus konnte das im Jahr 2012 an der Universität Klagenfurt (AAU) initiierte LV-Projekt zu „Theorie und Praxis ziviler Konfliktbearbeitung am Beispiel von Mikro- und Makrogeschichte/n im Alpen-Adria-Raum“ in den Studienjahren 2019/20 und 2020/21 fortgesetzt werden. Im Rahmen dieses LV-Projekts kommen seit bald 10 Jahren verschiedenste Konfliktparteien des so genannten Kärntner Volksgruppenkonflikts bei Dialogen zusammen. Dieses LV-Projekt wird vom Institut für Geographie und Regionalforschung sowie dem Zentrum für Friedensforschung und Friedensbildung der AAU unterstützt.



© Nick in exilho



© amanderson2

Re-Searching the Holy Land: Die partizipative Erforschung der politisch-religiösen Dimensionen in komplexen Identitätskonflikten im Heiligen Land

Das ASPR Schlaining, das Herbert C. Kelman Institute und die Universität Graz arbeiten mit jüdischen und palästinensischen Israelis zusammen, um das Verständnis für die politisch-religiösen Dimensionen in ihren Wechselbeziehungen mit nationalen und säkularen Identitäten in den komplexen Konflikten mittels partizipativer Forschung zu vertiefen, sowohl im Hinblick auf greifbare politische Meinungsverschiedenheiten als auch auf zugrunde liegende weltanschauliche Kollisionen. Dabei soll ergründet werden, wie Meinungsverschiedenheiten zwischen den Konfliktparteien in einer Weise reduziert werden können, die alle Seiten als gerecht empfinden.

Die Mitglieder des Projektteams vor Ort arbeiten eng mit einer Vielzahl von Stakeholdern zusammen, von denen viele eine religiös begründete Deutung des Konflikts haben. Dadurch soll Verständnis geschaffen werden, welche spezifischen Fragen auf dem Spiel stehen und wie Formulierungen gefunden werden können, die diesen Fragen Rechnung tragen. Im Laufe des Jahres 2020 hat sich das Projekt an die Covid-19-bedingten Einschränkungen angepasst. Dennoch konnten gleichzeitig die Projektaktivitäten in Forschung und Beratung gesteigert werden. Das Team berät eine Vielzahl von muslimischen und jüdischen politischen, religiösen und kommunalen Führungskräften sowie internationale Diplomaten*innen und Beamten*innen.



© ASPR



© NIJID

State of Peacebuilding Conference: Peace Ethics after the Pandemic – Exploring the long-term Impact of Covid-19 on Peace and Peace Research

Die State of Peacebuilding-Konferenz stand 2020 im Zeichen der Covid-19-Pandemie und ihrer Implikationen für eine Ethik des Politischen und des Friedens. Zwar wird die Welt nach der Pandemie sich nicht vollkommen gewandelt haben, doch lassen sich einige Verschiebungen der ethischen Fundamente der internationalen politischen und sozialen Ordnung feststellen, die mitunter nicht irrelevant sind für Fragen des Friedens und der Friedensforschung.

Die Diskussionen im Rahmen der Konferenz waren entlang der drei folgenden Schwerpunkte geordnet: Einfluss der Pandemie auf eine Friedensethik, Folgen für eine internationale politische

Ethik sowie Friedensforschung vor dem Hintergrund der zahlreichen Covid-19-bedingten Einschränkungen.

Die State of Peacebuilding-Konferenz fand am 17. Dezember online statt. Organisiert wurde die Veranstaltung durch das ASPR mit inhaltlicher Unterstützung bei Präsentationen und Moderationen durch die CPDC-Partner. Neben sehr renommierten Forscher*innen wie David Chandler (University of Westminster) oder Mary Kaldor (London School of Economics) trugen auch jüngere Wissenschaftler*innen aus Österreich, England, Schottland, Spanien und Australien vor.



Sommerakademie: Heimatland Erde – Friedenspolitik im Zeitalter des Anthropozäns

Im Rahmen der seit 2020 laufenden ASPR-Kampagne Heimatland Erde findet die 37. Sommerakademie zum Thema Heimatland Erde: Friedenspolitik im Zeitalter des Anthropozäns von 1. bis 5. September 2021 statt. Das Fundament der Kampagne und der Sommerakademie stellt das von Edgar Morin verfasste Werk *Terre-Patrie* (1993) dar. Besondere Aktualität erhält dieses Werk aufgrund der weltweiten Covid-19-Pandemie.

Die Pandemie soll aber als nur ein Element einer so genannten Polykrise gesehen werden: Der von Menschen verursachte Klimawandel, das von unserer Wirtschafts- und Lebensweise ausgelöste Artensterben, die Gefahr der Selbstauslöschung durch einen atomaren Schlag und nationalistisch motivierte Kriege sind weitere Elemente einer sehr bedrohlichen Gesamtsituation. Um dem entgegenzutreten, bedarf es einer

Reform des Denkens, des Fühlens und des Handelns sowie eines gemeinsamen Bewusstseins als menschliche Schicksalsgemeinschaft. Anlässlich Morins 100. Geburtstag im Jahr 2021 möchten wir seine Thesen neu denken, weiterentwickeln und die daraus folgenden Handlungsperspektiven diskutieren.

Aufgrund der umfassenden Renovierung der Burg Schlaining und der Covid-19-Pandemie konnte im Jahr 2020 keine Sommerakademie stattfinden. Die Zeit wurde allerdings genutzt mit intensiven Vorbereitungen für die Sommerakademie 2021. Diese konzipiert das ASPR gemeinsam mit den Kooperationspartnern aus dem CPDC und dem Herbert C. Kelman Institute. Falls es die Situation erfordert, werden Online-Formate (gänzlich oder hybrid) zum Einsatz kommen. In jedem Fall ist sichergestellt, dass die Sommerakademie 2021 stattfinden wird.

IPT: Peacekeeping and Peacebuilding Training

Seit fast 30 Jahren bietet das ASPR im Rahmen des International Civilian Peacekeeping und Peacebuilding-Training Programme relevante professionelle Weiterbildungsmöglichkeiten für zivile Expert*innen aus aller Welt an. Umfang, Arbeitsfeld, sowie theoretisches und praktisches Wissen rund um Friedensarbeit veränderte sich in dieser Zeit überaus stark. Im Rahmen des CPDC stellt sich das ASPR deshalb jedes Jahr die Aufgabe, State of the Art-Peacebuilding-Trainings anzubieten. Herausgefordert durch COVID-19, aber auch inspiriert von Prozessen im Kontext von #metoo und #blacklivesmatter entwickelte das ASPR deshalb im vergangenen Jahr eine frei zugängliche Online-Vortragsreihe namens Caring Conversations for Peace and Justice.

Dabei lud das ASPR Interessierte aus aller Welt dazu ein, sich etwa mit Prozessen von feministischer, intersektionaler oder dekolonisierender Friedensarbeit auseinanderzusetzen. Namhafte Personen aus Wissenschaft und Praxis gaben Einblick in Erkenntnisse, Ansätze und Erfahrungen bezüglich der Art und Weise wie Frauen, LGBTIQ+-Gemeinschaften, ethnische Minderheiten oder Flüchtlinge Friedensprozesse inklusiver und nachhaltiger mitgestalten können, was hierbei Herausforderungen sind und wo sich Widerstände verorten lassen.

Die Vortragsreihe fand großen Anklang. Im Durchschnitt nahmen etwa 50 Personen an den Live-Vorträgen teil, mit vielen weiteren Aufrufen via Youtube. Insgesamt verzeichneten wir 373 Teilnehmende aus über 60 Ländern und allen Kontinenten.



© ASPR



© United Nations Photo



Online ASPR Dialogue on OSCE

Die Sommerakademie zur OSZE in ihrer herkömmlichen Form, eine der zentralen Ausbildungsaktivitäten am ASPR, fiel 2020 der Pandemie zum Opfer. Im Rahmen der Akademie präsentierten und diskutierten bislang OSZE-Expert*innen neben Geschichte und Funktionsweise der OSZE auch relevante internationale Konflikte, neue Trennlinien und aktuelle Entwicklungen, Herausforderungen und Chancen und gaben Einblicke in die tägliche Arbeit dieser internationalen Organisation.

Die Pandemie hat die Krise des Multilateralismus offensichtlich gemacht. Daher wollte das ASPR einem breiteren Publikum die Möglichkeit bieten, sich an den OSZE-bezogenen Diskussionen zu beteiligen. So entstand die Idee einer Online-Dialogreihe über die OSZE. In Phase I wurden fünf Dialoge durchgeführt. Insgesamt

haben rund 300 Personen daran teilgenommen. Diskutiert wurden Themen wie die Relevanz von kooperativer Sicherheit, die Rolle der OSZE bei der Mediation von Konflikten, die Rettung der Wertegemeinschaft sowie diverse – fast unbeachtete – OSZE-Jubiläen. Es diskutierten namhafte OSZE-Insider wie etwa Florian Raunig und Reinhard Krumm, Lamberto Zannier und Christian Strohal, Kairat Abrakhmanov und Thomas Greminger, Martin Sajdik und Anna Hess, John Packer und Bob Deen. Moderiert wurden die Dialoge von den langjährigen Sommerakademie-Direktoren Arie Bloed und Walter Kemp. Die Dialogreihe, die von der österreichischen OSZE-Delegation und dem Außenministerium finanziell unterstützt wird, soll 2021 mit weiteren fünf Veranstaltungen fortgesetzt werden.



H2020 Projekteinreichung: Resilience on the Move – Cooperati- on and Varieties in European Emergency Response

Nachdem die erste Einreichung sehr gut evalu-
iert wurde, aber leider keinen Förderungszuschlag
erhalten hat, wurden die in den Evaluierungen
festgehaltenen Verbesserungsvorschläge eingear-
beitet. Das vom ASPR in Kooperation mit seinen
zahlreichen Partnern wie der Rechtswissenschaft-
lichen Fakultät der Universität Graz sowie Uni-
versitäten etwa aus Äthiopien, den Philippinen,
Norwegen, Spanien, Italien oder England aus-
gearbeitete Projekt wurde im August 2020 neu
eingereicht.

Der Projektvorschlag ist vor dem Hintergrund der
weltweiten Pandemie unerwartet relevant gewor-
den. Schließlich will das Vorhaben Vorschläge zur
Verbesserung des Umgangs der EU mit Krisen er-
arbeiten. Um das europäische Krisenmanagement
weiterzuentwickeln, orientiert sich das Projekt
am Konzept der Resilienz. Dabei wird nicht nur
untersucht, welche Formen von Resilienz sich in
anderen Weltregionen finden, sondern vor allem
auch, was und wie die Europäische Union von je-
nem Umgang mit Krisen lernen kann.



© Klaus Brunnmann

#Demokratie und Konflikt



ADA-Projekt Geschlechtergerechtigkeit global – „If I can't spray, it's not my revolution!“ Global Citizenship Education durch partizipative Graffitiworkshops mit Mädchen

Die Austrian Development Agency ADA fördert ein vom IKF entwickeltes Projekt zum Thema „Geschlechtergerechtigkeit global“. Das partizipativ ausgerichtete Projekt verbindet inhaltliche Workshops zum Sustainable Development Goal 5 der Agenda 2030 (Geschlechtergleichstellung) mit Workshops zu Kunst auf der Straße (Graffiti) und Medien in Jugendzentren. Ziele sind Wissenserwerb, Reflexion auf lokaler und globaler Ebene, Sensibilisierung für das Thema Gewalt und schließlich das Empowerment der Teilnehmerinnen, wobei diese Selbstermächtigung insbesondere auf der Aneignung neuer Skills im Künstlerischen sowie im Medienbereich basiert. Die Graffiti-Workshops werden vom Street Art-Kollektiv Feminist Killjoy durchgeführt. Die Verbreitung der „Produkte“ des

Projekts erfolgt – abgesehen von der Sichtbarkeit der Graffitis im (halb-)öffentlichen Raum – durch die Jugendlichen selbst in ihren Social Media-Kanälen, aber auch durch eine professionelle Medienkampagne und das Video einer Medienfirma. Die digitale Kommunikation der Ergebnisse ist wesentlich, um diese möglichst vielen Nutzerinnen zur Verfügung zu stellen.

Kooperationspartner im Rahmen des CPDC sind das Demokratiezentrum Wien, das mit Jugendlichen Workshops zu Global Citizenship Education durchführen wird, sowie das Institut für Volkskunde und Kulturanthropologie der Universität Graz, das für die externe Evaluierung zuständig ist.



Erasmus+ - Projekteinreichung EU-ACTS – Europe's Youth Uni- ted: Against conspiracy myths and misinformation

EU-ACTS setzt auf die partizipative und inklusive Einbeziehung europäischer Jugendlicher, denen pädagogische und didaktische Fähigkeiten sowie grundlegende Kompetenzen (bspw. Medienkompetenz, digital literacy) vermittelt werden sollen. Darüber hinaus fördert EU-ACTS das Selbstverständnis als EU-Bürger*in sowie das Demokratieverständnis. Durch die transnationale Partnerschaft eröffnet EU-ACTS die Möglichkeit für sozialen Dialog und die Bekämpfung von Diskriminierung und Intoleranz.

Ausgehend von einer Bestandsaufnahme in den fünf Partnerländern – Deutschland, Italien, Rumänien, Slowenien und Österreich (Projekteinreicher IKF gemeinsam mit Demokratiezentrum Wien) – werden neben Länderspezifika von Verschwörungsideologien und Fake News erarbeitet. Ein Jugendaustausch bietet Raum für Dialog, Reflexion, Vernetzung sowie für das

Einbringen eigener Erfahrungen. Die dabei entwickelten Ideen und Empfehlungen fließen in ein Toolkit (bestehend aus einem Booklet sowie einem Informations- und Ressourcen-Pool) und ein Train-the-Trainer-Curriculum ein. In einer Pilotphase wird das Curriculum gemeinsam mit den Jugendlichen evaluiert und dann in den Partnerländern durchgeführt. Kern des Kurses ist der Erwerb neuer Kompetenzen zur Befähigung für einen adäquaten Umgang mit Verschwörungsideologien und Fake News. Eine Website sowie Social Media-Aktivitäten fördern die Vernetzung, den Austausch und die Partizipation der Jugendlichen zu jedem Zeitpunkt des Projekts. Das ermöglicht eine gut durchdachte Disseminationsstrategie und bietet einen niederschweligen Zugang für viele Jugendliche, um sich auch bei der nachhaltigen Implementierung der Ergebnisse von EU-ACTS zu engagieren.

State of Democracy 2021 (STOD): Das Politische in der Demokratiebildung. Zur Handlungsmacht mündiger Bürger*innen

Aufgrund der Covid-19-bedingten Einschränkungen fand die STOD-Konferenz am 14. Jänner im virtuellen Raum stand. Dabei ging es um neue Partizipationsformen und Gestaltungsräume, die sich Bürger*innen und Initiativen in den letzten Jahren erarbeitet haben, und inwiefern diese die Wahrnehmungen von Legitimität sowie die Inklusion des demokratischen Systems beeinflussen. Auch die Didaktik der Politischen Bildung ist gefordert, Konzepte (weiter) zu entwickeln, um jungen Menschen die Möglichkeiten an die Hand zu geben, in einer sich rasch verändernden Welt ihre Interessen aktiv vertreten zu können und das demokratische System hinterfragen und mitgestalten zu können. Die noch immer nicht überwundene „Ausnahmesituation“ bzw. die „neue Normalität“ durch Corona beeinflusst auch Handlungsspielräume von Bürger*innen, die Nutzung von Grundrechten wie der Versammlungsfreiheit und hat für viele Menschen zu einer Neubewertung von Wissenschaft, traditionellen Medien und politischer Mitbestimmung geführt.

Die STOD führt Forschungsansätze aus Politikwissenschaft und Didaktik der Politischen Bildung zusammen und erörtert Synergien der interdisziplinären Arbeit, wie sie das Demokratiezentrum Wien seit 20 Jahren betreibt. Die Vortragenden kamen von österreichischen und deutschen Universitäten sowie dem Demokratiezentrum Wien.



© Demokratiezentrum



© Demokratiezentrum





© ASPR

Friedenswochen mobil & ASPR helpline

An den Friedenswochen, dem renommiertesten und quantitativ größten friedenspädagogischen Projekt des ASPR, haben bereits über 15.000 Schüler*innen aus ganz Österreich teilgenommen. Inhaltlich fokussiert das Projekt vornehmlich auf Training in den Bereichen Konflikt- und Friedenskompetenzen, Gewaltprävention, wertschätzende Kommunikation und Teambuilding.

2020 konnten wegen der Pandemie nur wenige Friedenstage in Schllaining durchgeführt werden. Da aber gerade in dieser Ausnahmezeit der Bedarf besonders gegeben war, wurde das Projekt um zwei Angebote erweitert: zum einen die Friedenswochen mobil – dabei wurden einzelne Module der Friedenswochen direkt an den Schulen durchgeführt, was sehr gerne in Anspruch genommen wurde. Und zum anderen die ASPR helpline – ein unbürokratisches und anonymes Beratungsangebot für Erziehungsberechtigte und Pädagog*innen, denen ein Konflikt miteinander, mit Schüler*innen bzw. mit den eigenen Kindern und/oder mit sich selbst zu schaffen macht.



© CPD/C (3)

Die Beratung wurde vor und während der Lockdowns, also zu Zeiten besonderer Anspannung durch beispielsweise home office und home schooling angeboten und konnte per Telefon, Skype oder Zoom in Anspruch genommen werden. Rund 80 Personen nahmen diese Hilfestellung im Konfliktfall in Anspruch. Dank der Unterstützung durch das Land Burgenland war das Beratungsangebot kostenlos. Sowohl die ASPR helpline als auch die Friedenswochen mobil werden 2021, solange der Bedarf besteht, fortgesetzt.

CPD POLICY BLOG



Conflict, Peace and Democracy Policy Blog: policyblog.uni-graz.at

Der vom CPDC gemeinsam mit dem Wiener Think Tank Shabka betreute Conflict, Peace and Democracy Policy Blog ist nunmehr seit fast vier Jahren aktiv. Durch die Verknüpfung von wissenschaftlicher Expertise mit praxisorientierten Handlungsempfehlungen gelingt es, Leser*innen auch über europäische Grenzen hinweg anzusprechen. Seit 2019 wird im Sinne der Niederschwelligkeit der Großteil der Beiträge in einfacher Sprache oder Plain English zusammengefasst. 2020 war bislang das Jahr mit den meisten der Redaktion zugesandten Artikeln, was vor allem der breiten Auseinandersetzung mit Covid-19 unter verschiedenen Aspekten geschuldet war. Hierbei hat sich im Besonderen

das Medium Blog als wissenschaftliches Kommunikationsmittel bewährt. Immerhin konnten bereits wenige Tage nach dem Lockdown in Österreich an die zehn Artikel online gehen, viele mehr sind in den darauffolgenden Wochen gefolgt.

So hat der Blog die intellektuelle Auseinandersetzung mit der Pandemie mitgeprägt, sowohl national als auch international.



Netzwerk Österreichische Friedensforschung

Das mit maßgeblicher Unterstützung durch den CPDC seit 2016 bestehende Netzwerk für Friedens- und Konfliktforschung in Österreich (NeFKÖ) wollte bei seiner Jahreskonferenz das Thema Covid-19-Pandemie diskutieren und zum thematischen Zentrum machen, musste dann aber aufgrund des Lockdowns den gemeinsamen Austausch auf das nächste Jahr verschieben. Dennoch konnte sich das NeFKÖ 2020 substantiell weiterentwickeln. So gibt es nun eine Website und eine eigene offene Mailingliste. Auch liegen bereits einige Vorschläge für ein Netzwerk-Logo vor. NeFKÖ vereint Institutionen und Personen, die sich in Österreich in der Friedens- und Konfliktforschung und -arbeit engagieren.

Es versteht sich in disziplinärer, wissenschaftstheoretischer, philosophischer und praktischer Hinsicht als pluralistisches Netzwerk, dem akademische Forscher*innen, Scholar Practitioner sowie wissenschaftlich gestützt arbeitende pädagogische, politische oder soziale Friedenspraktiker*innen angehören. Einmal im Jahr findet ein Treffen zum Wissens-, Informations- und Erfahrungsaustausch statt. Ziele des Netzwerkes sind die Stärkung der Friedens- und Konfliktforschung und der Friedensarbeit in Österreich, deren Wirkungen sichtbar zu machen, Kooperationen zu fördern sowie Synergien zu schaffen.

#Universitäre Lehre

Ausbildungsschwerpunkt Konflikt – Frieden – Demokratie

Im Rahmen des CPDC wurde ein Ausbildungsschwerpunkt Frieden, Konflikt und Demokratie für das Studium der Rechtswissenschaften erarbeitet. Dabei handelt es sich um eine optionale Spezialisierung im Rahmen des Curriculums. Alle Organisationen des CPDC sind mit Lehrveranstaltungen vertreten. So ist der Ausbildungsschwerpunkt stark interdisziplinär ausgerichtet. Ausgehend von einer rechtswissenschaftlichen Basis, integriert er sozial- und politikwissenschaftliche Disziplinen. Der Ausbildungsschwerpunkt will Studierenden Wissen vermitteln über die Entstehung und die Bearbeitung innerstaatlicher, inter-ethnischer und internationaler Konflikte, die Einbettung dieser Konflikte in politische Gemeinwesen und ihre „Regelung“ durch die Rechtsordnung sowie alternative Konfliktlösungsmechanismen. Dementsprechend soll ein breites Repertoire an Möglichkeiten der Analyse und der adäquaten Intervention in der jeweiligen Konfliktsituation erworben werden.

Überfakultäres Modul Peacebuilding and Conflict Transitions

Der CPDC ist die tragende Säule eines universitätsweiten Curriculums, das 2020 erarbeitet wurde und hoffentlich im übernächsten Studienjahr angeboten werden kann. Gegenstand des Moduls sind Prozesse, Strategien und Maßnahmen in (Post-)Konfliktgebieten, die den (Wieder-)Ausbruch bewaffneter Auseinandersetzungen nachhaltig verhindern sollen. Das betrifft Fragen der bewaffneten und unbewaffneten Intervention, der externen staatlichen und gesellschaftlichen Einflussnahme seitens der internationalen Staatengemeinschaft und Zivilgesellschaft sowie Friedensprozesse im weitesten Sinne. Dabei will das Modul wissenschaftlich fundierte rechtliche, politische und sozialwissenschaftliche Skills für die Arbeit in (Post-)Konfliktgesellschaften vermitteln. Eine universitäre Ausbildung zum Thema Peacebuilding mit einer Schwerpunktlegung auf Friedensprozesse ist in Kontinentaleuropa so gut wie ohne Konkurrenz.

Das durchgehend englischsprachige Modul will zur Arbeit in (Post-)Konfliktgebieten befähigen, etwa im Rahmen von Internationalen Organisationen, staatlichen Ämtern und Organisationen, (nationalen und internationalen) NGOs oder etwa Consultancies. Ein Praktikumsprogramm mithilfe der internationalen Netzwerke der CPDC-Organisationen soll auch tatsächlich die Anbindung an die Berufspraxis ermöglichen.

Von CPDC-Organisationen an der Grazer Rechtswissenschaftlichen Fakultät angebotene Lehre im Studienjahr 2020/2021

SEMINAR Ausgrenzung gestern und heute: Kontinuitäten der Stigmatisierung von gesellschaftlichen Randgruppen (Helga Amesberger und Brigitte Halbmayr, IKF)

Ausgangspunkt des Seminars ist die nationalsozialistische Verfolgung von Menschen, die als „Asoziale“ stigmatisiert wurden. Anhand dieses Referenzrahmens soll den Kontinuitäten der Stigmatisierung in aktuellen Diskursen über gesellschaftliche Randgruppen nachgegangen werden. Dass damit verbundene (Ausgrenzungs-)Diskurse bis heute nicht an Wirkmächtigkeit verloren haben, hat nicht zuletzt mit der mangelnden gesellschaftlichen Auseinandersetzung und Aufarbeitung der Geschichte dieser Opfergruppe zu tun.

Vor diesem Hintergrund soll im Seminar der Frage nachgegangen werden, inwiefern in den aktuellen Diskursen über Migration/Flucht/Asyl, Bettelei, „Sozialmissbrauch“/„Sozialschmarotzer*innentum“ im Nationalsozialismus geschaffene Bilder bis heute fortwirken und welche Möglichkeiten der Gegensteuerung es gibt. Ein vertiefender Blick auf aktuelle Abwertungen von Bettler*innen, Roma und Sinti sowie Obdachlosen soll insbesondere mit lokalen Bezügen geleistet werden.

SEMINAR Friedensprozesse im Vergleich (Jan Pospisil, ASPR)

Das Seminar erarbeitet anhand eines Fallstudienvergleiches die Charakteristika und Praktiken von Friedensprozessen in bewaffneten Konflikten im Globalen Süden mit besonderer Berücksichtigung von Power-Sharing Mechanismen. Aufbauend auf Primärdaten aus der Friedensvertragsdatenbank PA-X werden die Prozesse in der Demokratischen Republik Kongo, Südsudan, Syrien, Jemen, den Philippinen, Kolumbien, Myanmar und Nepal vergleichend untersucht.

SEMINAR Partizipation, Öffentlichkeit und Politische Bildung (Lara Möller, Johanna Taufner und Susanne Reitmair-Juárez, Demokratiezentrum Wien)

In dieser Lehrveranstaltung wollen wir zentrale Fragestellungen rund um Demokratie, Partizipation und Öffentlichkeit diskutieren und deren engen Bezug zu unserer Lebensrealität herausarbeiten. Die Einheiten finden geblockt statt. Es werden unter anderem die Themen Politikverständnisse, politisches Bewusstsein sowie Inklusion und Exklusion aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet. Die Überbegriffe Partizipation, Öffentlichkeit und Politische Bildung bilden den Analyse-rahmen für unsere Auseinandersetzungen.

SEMINAR Frauenhass 2.0: Geschlechterperspektiven auf Online-Gewalt (Brigitte Temel und Sophie Hansal, IK)

Digitale Medien haben nicht nur neue Möglichkeiten der Kommunikation, Vernetzung und Partizipation geschaffen, sondern auch neue Formen von Gewalt hervorgebracht. Studien zeigen, dass gesellschaftliche Machtverhältnisse auch online wirken: Sexismus, Rassismus und Homophobie sind fixer Bestandteil webbasierter Kommunikation (s. z.B. Armentor-Cota 2011, Van der Wilk 2018). Der inhaltliche Fokus des Seminars liegt auf geschlechtsspezifischer Gewalt online und einer Auseinandersetzung mit den dahinterliegenden Strukturen. In Österreich hat der Prozess gegen die Politikerin Sigrid Maurer, die sich gegen sexistische hate speech zur Wehr gesetzt und letztlich wegen Verletzung des Persönlichkeitsrechts des vermeintlichen Täters angezeigt wurde, gezeigt, dass Betroffene von Online-Gewalt rechtlich nur unzureichend geschützt sind. Die breite öffentliche Debatte, die der Fall angestoßen hat, macht deutlich, dass das Thema weite Teile der Gesellschaft beschäftigt. Zugleich haben Kampagnen wie #MeToo gezeigt, dass digitale Medien auch das Potenzial haben, ebendiese Herrschaftsverhältnisse sichtbar zu machen und Debatten anzustoßen.

Genau an dieser Schnittstelle setzt die Lehrveranstaltung an: Die Möglichkeiten webbasierter Kommunikation und Organisation im Kontext sozialer Bewegungen sollen darin ebenso Thema sein wie die zunehmende (sexistische, rassistische, homophobe) Radikalisierung digitaler Kommunikation. Hintergründe und mögliche Reaktionen auf solche „technologisch vermittelten Hassformen“ (Lernhardt et al. 2016: 8) werden vor dem Hintergrund (queer-)feministischer Theorie kritisch analysiert.

